

## Deutsche Übersetzung Interview Haroon Akhram-Lodi

Der historische Preisverfall bei Lebensmitteln spiegelt einige andere Faktoren wider. Die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln nimmt ab, und das liegt daran, dass die Ukraine und Russland sehr bedeutende Exporteure von Weizen, Gerste oder Sonnenblumenöl sind.

Und es gibt viele Länder, die stark von Nahrungsmittelimporten abhängig sind. 35 afrikanische Länder südlich der Sahara sind Nettoimporteure von Nahrungsmitteln, und viele von ihnen sind sehr stark von Einfuhren aus Russland oder der Ukraine abhängig.

Ein Land wie der Libanon ist zu 70 % seiner Weizeneinfuhr auf Importe aus Russland und der Ukraine angewiesen. Auch die Türkei ist in hohem Maße von russischen Weizenimporten abhängig. Es gibt also viele Länder, die in hohem Maße von Getreide- und Öleinfuhren abhängig sind, die sie nun nicht mehr beziehen können. Und selbst wenn sie es könnten, ist der Preis gestiegen. Die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln hat sich also verschlechtert. Wegen des Krieges in der Ukraine sind auch die Treibstoffpreise gestiegen.

Und die Produktion von Düngemitteln ist durch die Energiekrise, die durch den Krieg in der Ukraine entstanden ist, ebenfalls stark eingeschränkt worden. Die Preise für Düngemittel sind in die Höhe geschossen, und Russland ist ein bedeutender Exporteur von Düngemitteln in viele Länder, so dass viele Landwirte keine Düngemittel bekommen können, und wenn sie welche bekommen können, müssen sie viel mehr Geld dafür bezahlen.

Eine weitere Auswirkung des Krieges in der Ukraine auf die Lebensmittelpreise besteht darin, dass ein großer Teil des Getreides, das aus der Ukraine und aus Russland exportiert wird, nicht für die Ernährung der Menschen, sondern Tierfutter ist. Und weil dieses Getreide teurer geworden ist, sind die Fleischpreise gestiegen. Vor allem in Westeuropa, Nordamerika, Australien und Japan, wird das den Lebensstandard der Menschen erheblich verschlechtern.

Die letzte Art und Weise, wie sich der Krieg in der Ukraine auf das Lebensmittelsystem auswirkt, ist die der Arbeitskräfte. Ukrainische Landarbeiter sind für die landwirtschaftliche Produktion in der Europäischen Union und in Großbritannien äußerst wichtig. In England zum Beispiel stammen zwei Drittel der Erntehelfer aus der Ukraine. In Polen sind es mehr als die Hälfte aus der Ukraine. Wegen des Krieges gibt es keine dieser Arbeitskräfte mehr.

Wir müssen uns fragen: Warum sind die Länder so abhängig von Nahrungsmittelimporten? Das liegt daran, dass insbesondere seit Mitte der 90er Jahre die Ernährungssicherheit der Länder durch den Kauf und Verkauf von Nahrungsmitteln auf den globalen Märkten erreicht wird.

Damit der An- und Verkauf auf den globalen Märkten funktioniert, müssen Nahrungsmittel zur Verfügung stehen. Und wenn sie nicht verfügbar sind, ist das Ernährungssystem nicht in der Lage, eine derartige Krise zu bewältigen. Der Krieg in der Ukraine, der den Kauf und Verkauf von Lebensmitteln beeinträchtigt, hat die mangelnde Widerstandsfähigkeit des Welternährungssystems im Falle einer Krise sehr deutlich gemacht.

Ich habe bestimmte Elemente dieser strukturellen Merkmale hervorgehoben: Erstens das Ausmaß der Unternehmenskonzentration im Lebensmittelsystem. Was den Lebensmittelhandel und die Agrarrohstoffe angeht, so herrscht weltweit eine sehr starke Marktkonzentration. Das bedeutet, dass, wenn ein Lieferant Schwierigkeiten hat, seine Produktionsziele zu erreichen, sich dies sehr schnell auf das gesamte Ernährungssystem auswirkt. Wenn also ein Düngemittelhersteller Schwierigkeiten hat, den benötigten Dünger zu produzieren, gibt es keinen Spielraum in anderen Bereichen, weil nur so wenige Unternehmen an dem System beteiligt sind.

Zweitens ist, dass das Ernährungssystem ein System ist, in dem es als Folge des Globalisierungsprozesses zu einer weltweiten Homogenisierung der Ernährungsgewohnheiten gekommen ist. Dies spiegelt sich in der Rolle des Getreides wider, das in Tierfutter für den Fleischkonsum geht.

Aber auch hier gilt: Wenn Tiere so viel Futter benötigen, führt dies zu einem Mangel an Widerstandsfähigkeit im Ernährungssystem.

Wir haben auch eine Zunahme verschiedener Formen der Unterernährung: Unterernährung bedeutet nicht nur Hunger, sondern auch Übergewicht und Fettleibigkeit. Und wenn wir die Hungernden der Welt, die Übergewichtigen der Welt und diejenigen, die an Nährstoffmangel leiden zusammenzählen, sind etwa sieben von zehn Menschen auf der Welt unterernährt. Und das, obwohl wir riesige Mengen an Nahrungsmitteln produzieren. Und das ist ein vernichtendes Urteil über das Versagen eines globalisierten Ernährungssystems. Gleichzeitig ist es aufgrund seiner Abhängigkeit von Kohlenwasserstoffen, die ich bereits erwähnt habe, sehr stark für den Klimawandel verantwortlich.

Etwa 30 % aller Treibhausgasemissionen stammen aus der weltweiten Landwirtschaft. Und sie steigen weiter an. Das bedeutet also, dass das globale Ernährungssystem die biophysikalischen Grundlagen der Landwirtschaft untergräbt und die Landwirtschaft mit der Zeit immer schwieriger wird. Die großen Konzerne, die am Lebensmittelsystem beteiligt sind, gehen damit um, indem sie immer größere Mengen an Düngemitteln und Pestiziden ausbringen und das Saatgut so verändern, dass es in Böden, die immer weniger Mikronährstoffe enthalten, besser funktioniert.

Ich würde es also so ausdrücken, dass die durch den Krieg in der Ukraine ausgelöste Nahrungsmittelkrise in Wirklichkeit ein Symptom ist, das auf ein zunehmend globales Ernährungssystem zurückzuführen ist. Das ist stark von großen Unternehmen dominiert und gleichzeitig trägt es zu schlechter Gesundheit und zum Klimawandel bei.

Und wir müssen uns mit einigen dieser grundlegenden Bedingungen befassen, wenn wir die grundlegenden Probleme des Lebensmittelsystems in den Griff bekommen wollen. Wir mögen eine Lebensmittelpreiskrise erleben, aber es gibt keine Krise der globalen Produktion. Warum also droht so vielen Menschen eine zunehmende Ernährungsunsicherheit? Und diese Bedrohung lässt sich nur verstehen, wenn man die eher strukturellen Herausforderungen versteht, mit denen wir im Welternährungssystem konfrontiert sind.

Das ist natürlich eine sehr, sehr große Frage. Was getan werden kann, und alles, was man in der uns zur Verfügung stehenden Zeit wirklich tun kann, ist, die Grundzüge dessen aufzuzeigen, was möglich ist. Die Art und Weise, wie Sie einkaufen, wird die Welt nicht verändern. Es sind grundlegendere Kräfte am Werk, die angesprochen werden müssen, und sicherlich müssen sich die Esser dieser grundlegenden Kräfte viel bewusster werden, denn das wird die Art und Weise ändern, wie sie die Lebensmittel kaufen, die sie konsumieren. Und dies kann auf eine Weise geschehen, die bestimmten Arten von Landwirten mehr Nutzen bringt.

Aber die grundlegenden Probleme des Welternährungssystems erfordern eine Veränderung der Bedingungen, unter denen das Welternährungssystem funktioniert. Dieser Wandel besteht darin, dass das Lebensmittelsystem nicht den Planeten erwärmt, sondern so gestaltet und organisiert werden sollte, dass es den Planeten kühlt. Und das wiederum legt nahe, dass wir statt eines Modells der landwirtschaftlichen Produktion und des Lebensmittelkonsums, das auf der Entnahme von Nährstoffen aus dem Ökosystem beruht, ein Modell der

landwirtschaftlichen Produktion und des Lebensmittelkonsums haben sollten, das auf der Regeneration und Wiederherstellung von Mikronährstoffen im Lebensmittelsystem aufbaut, weil diese dann als Kohlenstoffsenke dienen können.

Das bedeutet also, dass wir unsere Methoden der Lebensmittelproduktion von eher industriellen landwirtschaftlichen Methoden auf agrarökologische Produktionsmethoden und -praktiken umstellen müssen. Bei agrarökologischen Produktionsmethoden und -verfahren wird nicht versucht, Landschaften an die Bedürfnisse der Landwirtschaft anzupassen. Agrarökologische Produktionsmethoden und -praktiken arbeiten mit Landschaften, um die landwirtschaftliche Praxis an die Ökologie anzupassen, in der die Landwirtschaft stattfindet. Und das ist etwas ganz anderes als die heutige industrielle Landwirtschaft. Agrarökologie ist nicht dasselbe wie ökologische Landwirtschaft. Und das ist wichtig, weil ein großer Teil der ökologischen Landwirtschaft, insbesondere in den Vereinigten Staaten, von den Interessen der Unternehmen vereinnahmt wird.

Agrarökologische Anbaumethoden verwenden eine begrenzte Anzahl von externen Inputs, um die Gesundheit des Bodens zu erhalten und zu bewahren. Die Gesundheit des Bodens ist der Zweck der Produktion. Gleichzeitig sind agrarökologische Anbaumethoden darauf ausgerichtet, eine größere Vielfalt von Pflanzen mit einem höheren Nährstoffgehalt zu produzieren, und zwar auf eine Weise, die arbeitsintensiver ist als die derzeitigen industriellen Anbaumethoden. Agrarökologische Anbausysteme sind also auf kleine und mittlere Betriebe ausgerichtet, nicht auf die Großbetriebe, die die industrielle Landwirtschaft dominieren. Diese Betriebe sind nicht auf Monokulturen angewiesen, wie es die industrielle Landwirtschaft tut, sondern auf Polykulturen.

So wird eine Vielfalt von Pflanzen sowohl für den Eigenbedarf als auch für den Verkauf auf dem Markt produziert. Es gibt viele erfolgreiche Beispiele für agrarökologische Anbaumethoden, die weltweit angewandt werden. Im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh hat ein agrarökologisches Anbausystem, das so genannte System der Reiserintensivierung, die höchsten Reiserträge aller uns bekannten Anbaumethoden erbracht. Und das mit einer Anbaumethode, die das genaue Gegenteil der industriellen Reiserzeugungsmethoden ist, bei denen die Pflanzen in Abständen angebaut werden. Sie werden nicht so intensiv bewässert. Der Bodenpflege wird viel mehr Aufmerksamkeit gewidmet und die Produktion ist sehr, sehr arbeitsintensiv. In Westafrika wurden Versuche zur Intensivierung des Reisanbaus durchgeführt, die vielen Menschen in der Region eine bessere Lebensgrundlage verschafften.

Was die agrarökologischen Anbaumethoden als Mittel zur Umgestaltung des Lebensmittelsystems betrifft, so sind sie, auch wenn sie mancherorts nicht funktionieren, vielerorts genauso produktiv und profitabel für die Landwirte wie die Methoden der industriellen Landwirtschaft. An manchen Orten sind sie sogar produktiver und profitabler als industrielle landwirtschaftliche Produktionsmethoden. Gleichzeitig werden jedoch fast keine Agrarforschungsgelder für agroökologische Anbaumethoden bereitgestellt. Mehr als 95 % aller Forschungsmittel fließen in die industrielle Landwirtschaft. Wenn also mehr Geld für die Erforschung agrarökologischer Anbaumethoden ausgegeben würde, wäre es meiner Meinung nach durchaus möglich, dass kleinere und mittlere Betriebe, die weitaus klimafreundlicher sind, mehr als genug Kalorien produzieren können, um die Welt ausreichend zu ernähren. Das ist also die Art von Landwirtschaftssystem, die wir brauchen, aber diese Art von Landwirtschaftssystem wird nur entstehen, wenn die Zivilgesellschaft eine organisierte Politik gegenüber dem Staat betreibt.

Wir brauchen Bewegungen zur Umgestaltung des Lebensmittelsystems, und diese Bewegungen sollten von Klein- und Mittelbauern angeführt werden, wie es La Via Campesina, die globale Bauernbewegung, vormacht, die mehr als 200 Millionen Mitglieder in ihren Organisationen hat und damit die größte soziale Bewegung der Welt ist. Diese Erzeugerorganisation kann sich mit Gruppen der Zivilgesellschaft verbünden, die in den Städten angesiedelt sind. Hier in Kanada zum Beispiel erlaubt die National Farmers' Union, die kanadische Schwesterorganisation von La Via Campesina, assoziierten Mitgliedern, die keine Landwirte sind, die Mitgliedschaft in der Organisation. Sie haben zwar kein Stimmrecht, weil sie keine Landwirte sind, aber sie können trotzdem mitbestimmen, wie die Organisation arbeitet.

Ich bin Mitglied des Nationalen Bauernverbandes, obwohl ich mitten in einer Stadt wohne und keine Landwirtschaft betreibe. Auf diese Weise werden Allianzen zwischen städtischen Essern und Landwirten kleiner und mittlerer Größe geschaffen, so dass wir gemeinsam versuchen können, Druck auf unsere Regierungen auszuüben, damit sie das Lebensmittelsystem umgestalten. Das ist allerdings sehr schwierig, denn die vorherrschende Agrarpolitik der Regierungen in Westeuropa, Nordamerika und Australien zielt darauf ab, die Agrarexporte zu steigern und zu versuchen, Agrarexport-Supermächte zu werden. Die Politik der Regierungen ist also völlig gegen ein nachhaltigeres Agrarsystem gerichtet.

Wir müssen also Druck auf unsere Regierungen ausüben, damit sie darüber nachdenken, wie die Agrarpolitik funktioniert und zu wessen Gunsten sie funktioniert. Wenn wir uns

zusammenschließen, sollten sich die Regierungen nicht auf die nationalen Regierungen konzentrieren, sondern versuchen, den Wandel auf der ihnen am nächsten gelegenen Ebene zu fördern, auf der die finanziellen Möglichkeiten vorhanden sind. Damit meine ich die nächstgelegene Regierungsebene, die über erhebliche Ausgabenkapazitäten verfügt. Wenn es sich also um eine Kommune handelt, die über beträchtliche Ausgabenkapazitäten verfügt, dann müssen Sie Druck auf die Kommune ausüben, damit sie ihre Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik ändert, wenn es sich um eine Bezirksregierung handelt, die über beträchtliche Ausgabenkapazitäten verfügt, und die Bezirksregierung dazu bringen, ihre Ausgaben zu ändern, um nachhaltigere agrarökologische Anbaumethoden und auch nachhaltigere Lebensmittelkonsumpraktiken zu fördern.

Was ich damit sagen will, ist, dass die Zivilgesellschaft, ob Landwirte oder Esser, Einfluss auf die Politik nehmen kann, indem sie Druck auf die lokale Politik ausübt und nicht auf die Politik und die fernen Hauptstädte, die oft nicht auf die Wünsche der Menschen reagieren.

Was wir während der Lebensmittelpreiskrise von 2007 bis 2011 gesehen haben, war, dass die Regierungen ihre eigene Bevölkerung an die erste Stelle setzen. Was wir während der Covid 19-Pandemie gesehen haben, war, dass die Regierungen zuerst ihre eigenen Leute in den Vordergrund stellen und sich nicht auf globaler Ebene kooperativ verhalten. Das ist der Grund, warum es zum Beispiel in Afrika südlich der Sahara nach wie vor keine ausreichende Impfung gibt.

Leider wird die durch den Krieg in der Ukraine unmittelbar ausgelöste Ernährungsunsicherheit nicht unbedingt zu nennenswerten politischen Maßnahmen führen, die darauf abzielen, die Bedingungen für die von Ernährungsunsicherheit betroffene Bevölkerung zu verbessern, insbesondere am Horn von Afrika, wo die Ernährungsunsicherheit extrem groß ist, sowie in Teilen des östlichen und südlichen Afrikas. Nun werden die Regierungen alle möglichen Gründe anführen, warum sie dieses Problem nicht angehen können. Der Hauptgrund ist jedoch leider die Tatsache, dass sich die Welt nicht um Afrika kümmert und dass es ihnen egal ist, wenn Afrikaner wegen Nahrungsmittelmangels sterben. Wenn sich die Welt und die Regierungen der Welt wirklich darum kümmern würden, würden sie damit beginnen, Nahrungsmittel von der Verwendung als Futtermittel auf die Bevölkerung umzuleiten, die unter Ernährungsunsicherheit leidet.

Aber das würde Eingriffe in die Lebensmittelmärkte erfordern, zu denen die Regierungen Westeuropas, Nordamerikas und Australiens einfach nicht bereit sind. Sie sind nicht bereit, dies zu tun. Sie sind nicht einmal bereit, die Mittel für das Welternährungsprogramm aufzustocken, den humanitären Arm der UNO, der für die Bewältigung von Nahrungsmittelnotfällen zuständig ist. Die Wahrheit ist jedoch, dass der Anstieg der Lebensmittelpreise die Fähigkeit des Welternährungsprogramms, die Krise zu bewältigen, verringert hat, weil das Welternährungsprogramm mehr für die Lebensmittel zahlen muss, die es aus humanitären Gründen zu liefern versucht.

Ich erwarte nicht, dass überhaupt viel getan wird, ganz ehrlich, ich glaube einfach nicht, dass der politische Wille in Westeuropa oder Nordamerika ausreicht, um das Problem angemessen anzugehen, ob nun die Zivilgesellschaft die Sache selbst in die Hand nimmt oder nicht, so wie wir in den frühen 1980er Jahren einen Versuch der Zivilgesellschaft in Form des Live-Aid-Konzerts und ähnlicher Dinge gesehen haben, wie fehlerhaft er auch gewesen sein mag, ohne dass die Regierungen etwas getan haben. Die Menschen versuchen, etwas zu tun, ob wir das noch erleben werden, weiß ich nicht. Aber was in den frühen 1980er Jahren geschah, da starben immer noch viele, viele Menschen, weil man mit der Bekämpfung von Hungersnöten nicht warten kann. Sie ist etwas, das hier und jetzt und sofort benötigt wird, wenn man die Hungersnot stoppen will.

Ich bin in dieser Hinsicht leider sehr zynisch und pessimistisch, und der Hauptgrund dafür ist, wie ich schon sagte, dass es die Welt nicht interessiert.